

# Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit zum 3. Januar 2021

## Ankommen

Es ist da.  
Das neue Jahr.  
Hoffnungsvoll  
will ich es begrüßen.  
Willkommen heißen.  
Mich darauf freuen.  
Mich einlassen.  
Und mich aufmachen.  
Dem Stern folgen.  
Dem von damals,  
der bis heute leuchtet.  
Der mich begleiten möge  
in den dunklen Zeiten  
des Lebens und der Nacht.  
Und in dem Leuchten am Tag,  
auch wenn ich dann  
den Stern nicht sehen kann.  
Doch vertrauen kann ich,  
dass da ein Leuchten ist  
am Himmel  
und vielleicht auch in mir.



Gerd Altmann©pixabay

Gott, du bist da und du siehst mich. Du schaust mich an im Gesicht meines Gegenübers.  
Dich kann ich entdecken im Antlitz der Menschen.  
Wie könntest du dich schöner zeigen?  
Danke. Dass du in uns geboren wirst. Immer wieder neu.

## Einstimmen

Sind Sie auch so eine Gern-Stern-Guckerin wie ich? Staunend kann ich lange Zeit in den nächtlichen Himmel schauen und mich nicht satt sehen an diesem großen und unbeschreiblichen Himmelsfirmament. Ganz egal, ob damals vor 30 Jahren eindrucksvoll in der Negev-Wüste oder im Sommerurlaub in Portugal oder Frankreich oder einfach am Nachthimmel von Wiesbaden. Es ist für mich so faszinierend, auch wenn ich viele Sternbilder nicht beim Namen nennen kann. Da ist mein 9jähriger Neffe Samuel Experte. Er hat übrigens inzwischen ein kleines Buch geschrieben über das Sonnensystem und erklärt es auch mir Erwachsenen mit einer Engelsgeduld, wenn ich bei unseren Telefonaten mal wieder keine Ahnung habe auf die Frage, wie lange welcher Stern schon da oder was eine Galaxie ist. Und sein Teleskop, das er zu Weihnachten bekam, lässt ihn nun noch klarer die Sterne sehen. Mir macht der Blick in den Sternenhimmel einmal mehr deutlich, wie faszinierend Schöpfung ist, wie wertvoll und wie schützenswert. Und dass es da zwischen Himmel und Erde mehr gibt als ich erfassen kann. Dass es etwas Größeres gibt, das uns Menschen umgibt und leben lässt. Und dass dieser Himmel über uns, egal ob grau, blau oder mit den Sternen der Nacht wie ein schützendes Zelt über uns Menschen und der Welt liegt. Uns verbindet, uns eint. Und unsere Sehnsucht wachhält, dem Unbegreiflichen, dieser göttlichen Kraft entgegen zu wachsen.

## Evangelium nach Matthäus 2,9-12

Als die königlichen Magier das vom König Herodes gehört hatten, brachen sie auf. Und sahen, der Stern, dessen Aufgang sie beobachtet hatten, zog vor ihnen her, bis er ankam und über dem Ort stillstand, an dem das Kind war. Als sie den Stern dort sahen, waren sie überwältigt vor Freude. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind zusammen mit Maria, seiner Mutter. Sie fielen vor ihm nieder, ihm zu huldigen. Sie breiteten ihre Schätze aus und überreichten dem Kind Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Im Traum aber erhielten sie die Weisung, nicht zu Herodes zurückzugehen. So kehrten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

♪ Wollt ihr mit uns die Welt verändern (Sternsingerlied 2021)  
<https://www.sternsinger.de/sternsingen/sternsinger-lieder/#c6650>

### Ein paar Gedanken dazu:

Die weisen Astrologen damals sind aufgebrochen. Aus ihrem Alltag, aus ihrer Heimat, aus ihren Bezügen. Sie haben einen Stern aufgehen sehen und sind nicht nur ihm, sondern letztlich auch ihrer Intuition gefolgt. Sie haben suchen gelernt. Haben nachgefragt, haben irritiert und sogar König Herodes in Angst versetzt. Sie haben sich auf die Suche gemacht nach dem Stern, weil der Stern etwas angerührt hat in ihnen. Der Stern hat sie zum Wesentlichen geführt. Zum Kinde und im Grunde auch zu sich selbst, zu dem, was sie ausmacht, was sie bewegt und berührt. Im Zuge des ersten Lockdowns gab es einen aufrüttelnden Vortrag von Tomas Halik, einem tschechischen Soziologen und Theologen zur Kirche während der Corona-Krise. Darin ruft er auf, dass wir als Kirchen mit den Menschen unterwegs sind und Suchende an ihrer Seite bleiben. Das möchte ich noch einmal aufgreifen. Wie damals die Sterndeuter sind wir am Beginn eines neuen Jahres einmal mehr eingeladen und ermutigt, Suchende zu werden und zu bleiben. Nicht gleich die Antworten parat haben wollen. Das Suchen leben und aushalten. Das Suchen lernen, das Sehnen, nach dem, was Orientierung gibt und Halt. Was trägt durch die Zeiten. Da kann so ein Stern zum Symbol dafür werden. Dass es da eine Lichtspur gibt, die für uns leuchtet. Die uns auf den Weg bringt, damit wir aufbrechen, das Leben zu erkunden, zu entdecken und mit Haut und Haaren zu leben. Dazu gehören auch Umwege und manchmal unliebsame Begegnungen. Doch die Chance, Gott zu begegnen – selbst in einem neugeborenen Kind – besteht jeden Tag von Neuem. Lassen wir uns überraschen.

### ☀ Halten Sie einen Augenblick Stille.

Ich wünsche dir, dass du die Sterne sehen kannst,  
auch wenn die Welt Kopf steht,  
auch wenn die Welt aus den Fugen gerät,  
auch wenn nichts mehr ist wie es war.

Ich wünsche dir,  
dass ein Stern für dich leuchtet,  
wenn alles dunkel scheint  
und du nicht mehr weiter weißt.

Ich wünsche dir immer mal wieder  
eine klare, eine klärende Nacht,  
den Sternenhimmel über dir,  
der dich hineinnimmt in das Geheimnis,  
in das Wunder der Schöpfung,  
wenn wir uns erinnern an die Geburt Jesu,  
der kam - so ganz anders als erwartet,  
der lebte - so ganz anders als viele gedacht,  
der Zeichen setzt  
damals  
und heute durch uns.

Vielleicht birgt jede Sternennacht etwas  
von diesem großen, göttlichen Geheimnis

**Segen**      So begleite Sie und Dich und Euch und alle, die Euch am Herzen liegen, Gottes Schalom rundum.

♪      Manfred Siebald, Geh unter der Gnade      <https://www.youtube.com/watch?v=QYK3rE3E6Eo>

Gute Wünsche, gute Worte fürs neue Jahr!  
Bleiben Sie behütet!

Herzlich Ihr Pastoralteam aus dem Wiesbadener Pfarrhaus  
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen